

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

124 (31.5.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128. für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 A. Lokalmerate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Wachdruckeri Gess & Cie., Karlsruhe.

Italienische Kriegslust u. Französische Freimaurerpolitik.

Von einer besonderen Seite wird der „Münchener Post“ geschrieben:

Diskriminationen über eine vollendete Tatsache anstellen, ist im allgemeinen eine höchst überflüssige Sache. Man muß vielmehr sein Handeln nach der Tatsache einrichten und nicht der Vergangenheit nachflagen. Wenn es im Fall der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich anders gehalten werden soll, so ist die Ursache nicht nur in der Singularität der Aktion der Salandra, Sonnino und ihrer anderen Komplizen zu suchen, sondern auch darin, daß man neben ihnen die Geheimnisse kennen lernen muß.

In den Ländern romanischer Zunge, vornehmlich in Frankreich, Italien und Portugal, hat in dem letzten Jahrzehnt das mit der politisch harmlosen deutschen Freimaurerei nicht zu verwechselnde Logentum die eigentliche Herrschaft im Staat an sich zu reißen versucht. Der Sozialismus hat dies bald erkannt und sich dagegen mit voller Kraft angestrengt, umso mehr, als er über den wahren Charakter dieser sehr radikal gebärdenden Logen nicht einen Augenblick zweifelhaft war. Unter der Maske der Freiheit hat sich in den Logen dieser Länder eine kapitalistische Clique zusammengefunden, die allerdings eine republikanische Idee propagiert, die nämlich, „Republik“ zu schaffen, in denen tatsächlich der ideenlose, sich selbst Zweck nur seiende Kapitalismus absolut und zwar auf tyrannischste Weise regiert, unter rücksichtslosester Unterdrückung jeder entgegenstehenden politischen oder Weltanschauung. Jede Organisation, die ihm nicht unterwürdig ist, gilt ihm als zu vernichtender Feind.

Die Politik des kleinen, aber ungemein mächtigen Klüngels besteht nun darin, sich bald mit diesem, bald mit jenem seiner Gegner zu verbünden, um zunächst die anderen mit dessen Hilfe zu überwinden und sodann ihn selbst zu unterjochen; als Mittel für diesen letzteren Zweck werden entweder Korruption (dem Kapitalismus in der Loge stehen hierfür unbeschränkte Mittel zur Verfügung) oder brutale, unerbörteste Gewalt in Anwendung gebracht. Die Sozialdemokraten Frankreichs haben das vor langer Zeit schon erkannt, und als die widerliche Gesinnungsdünnelei der mächtigen Maurer einsetzte, in der schärfsten Weise dagegen Front gemacht. Wenn heute ein Teil von ihnen trotzdem von der Loge wieder eingefangen ist, so liegt das weniger daran, daß man das wahre Wesen der Maurer nicht kennt, als an der Macht, die die Phrase in erregten Zeiten auch über sonst mächtigste Köpfe in Frankreich ausübt.

Die Sozialdemokratie Portugals hat es schwer büßen müssen, daß sie den Logen kurze Zeit auf den Leim ging, kaum waren diese an die unumschränkte Macht gekommen, als es ihr erstes war, das Proletariat niederzuknallen. Die Sozialdemokratie Italiens, der „Avanti“ an der Spitze, führt schon seit Jahren einen ruhmvollen Kampf gegen die auf der Halbinsel übermächtige Maurerlogge, einen Kampf, der mit dem Siege der Antilogenbewegung in der Partei endete. Der nach Herrschaft und Korruption der Masse strebende Kapitalismus, der in den römischen Logen thront und bald in dem Mäntelchen des Materialismus, bald in dem des Radikalismus auftritt, ist der Todfeind der Arbeiterklasse.

Als dieser große Weltkrieg ausbrach, war es sofort das eifrigste Bestreben des Grand Orient Paris in Verbindung mit den italienischen Gesinnungsgenossen, Italien zum Kriege zu treiben. An den Herren Ernesto Nathan und ähnlichen römischen und norditalienischen Logengroßen fanden sie nur zu bereitwillige und gänzlich skrupellose Helfer. Der Feldzug, der von Paris und dem Palazzo Farnese aus geleitet ward, Herr Camille Barrere ist selbst eifriger Maurer, war insofern leicht, als geradezu unbeschränkte Munition an „Silbernen und goldenen Kugeln“ seinen Leitern zur Verfügung stand. Zunächst ward auf die „große“ italienische Presse gewirkt, die ja zum Teil schon im Sold Frankreichs stand. Aber auch Blätter wie der „Corriere della Sera“, die ursprünglich durchaus für die Neutralität waren, machten plötzlich eine rätselhafteste Schwänkung. Für sie war eben die von dem leichtfertigen Robert dem Teufel im Dreivierteljahr abgegebene Erklärung: „Da das Gold ist nur Chimäre“, eine durchaus irrige und törichte. Dann machte man sich an einzelne italienische Politiker heran, und bald hieß es von manchen unter ihnen: „Galt zog sie (die Loge) ihn, halb sank er hin.“

Doch all dieses war nur das Vorpiel zu Größerem. Es fanden im Laufe dieses Winters und Vorfrühlings, teils in Norditalien, teils in Rom, teils in Frankreich eingehende Konferenzen von italienischen und französischen Brüdern statt, die sich mit der Unterwühlung der öffentlichen Meinung in Italien, dem

Druck auf die Regierung, dem Aufspießen der italienischen Bevölkerung Oesterreichs in eingehendster Weise befaßten. Es galt die Straße, d. h. den süßen Mob, in Bewegung zu bringen, die Kammern und die Regierung zu terrorisieren, östereichsches Gebiet zu revolutionieren und dem Proletariat ein Paroli zu bieten. König Viktor Emanuel ward geschreckt durch Drohungen für den Bestand seiner Dynastie, bis in die nächste Umgebung dieses schwachen Mannes hatte die Loge ihre Vertrauten, die auf ihn eindrangen, aus Rücksicht für seine Familie mit der Entente abzuschließen. Zugleich begann in der Presse ein Feldzug gegen Deutschland und Oesterreich, der an Aufreizung und Gemeinheit nichts übrig ließ. Ferner wurden unablässig belgische und französische Redner durch Italien geschickt, die den Brand schüren mußten.

Als die deutschen Logen, die folgenlos folchem Treiben zusehen, daran dachten, auch ihrerseits Brüder über die Alpen zu schicken, die beruhigend und auflärend wirken sollten, ward ihnen eine mehr als drastische Absage zuteil. Nicht besser erging es den Ungarn, sogar die Bismarck Loge, die doch zum größeren Teil aus Italienern sich zusammensetzt, erhielt einen sehr respektablen Nachschub. Für das östereichsches Gebiet hatte der Kabinettchef des Ackerbau Ministers das Schüren gütigst übernommen, und wenn ihm seine Arbeit nur in minimalstem Maße gelang, so liegt dies nicht an seiner Rässigkeit, sondern weil der weitaus größere Teil der Bevölkerung des Trentino, von Görz und Gradiska absolut nichts von einer Angliederung an Italien wissen will. Ein irredentistischer Logenbruder aus dem Trentino hat selbst nach Rom an maßgebende Stelle diese Tatsache höchst kummervoll berichtet müssen.

Damit war aber das Ziel der Maurer noch immer nicht erreicht, die Sozialdemokratie, Giolitti und die Merkanten galt es „unschädlich“ zu machen. Bei den Merkanten hatte man leichtes Spiel, man drohte dem Vatikan, sich zu rächen, wenn sie öffentlich wagten, gegen den Krieg zu demonstrieren. Sie blieben zurückhaltend und müssen heute erfahren, wie die Loge daran geht, mit der Souveränität des Papstes ein Ende zu machen. Giolitti ward in dem Wahn gelassen, er sei der Mann der Stunde, bis er es nicht mehr war, da Drohung und Lockung fast alle Senatoren und Deputierten seiner Partei ihm abspenstig gemacht hatten. Als Salandra und Sonnino gewonnen waren, was nicht sehr schwer hielt, brachte man die Regierung dazu, gegen die Neutralisten, d. h. die Sozialdemokratie, mit brutaler Gewalt vorzugehen, die Flinten und Revolver der Truppen und Carabinieri trachten gegen sie, die Säbel schlugen auf sie ein und in Blut sollte die Stimme für den Frieden erstickt werden.

Und daran war die letzte Miesaktion schuld, mit Hochdruck ward gearbeitet, nicht nur Mapaport-Bannunzio erhielt Miesentummen, nicht nur der brave Peppino Garibaldi ward — natürlich nur für die Kosten seiner Agitation — fürstlich untertützt, sondern jeder noch so kleine Bravo, Gauner und Klopfschrei, jeder noch so schmierige Kaffinarianer bekam überreichlich Gold, wofür er nur das Volk (worunter immer nur der Mob zu verstehen ist) aufbehalte. Es war ein reicher Erntetag für alle Nichtsnutze Italiens! Das „große“ Werk ist geplatzt, eine kleine Minderzahl hat das arme italienische Volk in einen Abgrund gestoßen.

Es sei noch zum Schluß bemerkt, daß, wie ich bestimmt vermute, deutsche offizielle Kreise im Besitz wertvoller Aktenstücke über die Geheimarbeit der französischen und italienischen Logen sind. Es wäre in dem Falle sehr zu wünschen, daß sie mit deren Veröffentlichung nicht zurückhalten.

Ueber russische Kriegswünsche und Kriegsziele

plaudert der frühere italienische Botschafter in Petersburg, G. Melegari, in der „Nuova Antologia“:

Seit 1905 habe er die Erhebung Rußlands aus tieferer Demütigung erlebt, die wirtschaftliche Hebung durch Amurbahn und Agrarreform und die militärische und zum Teil maritime Reorganisation. „Am schwersten war der Schaden an politischem Ansehen. Ich bemerke Mehrentmal zur Annerion von Bosnien, zum Vorstoß gegen Serbien, gestützt auf den „freundschaftlichen Rat“ Deutschlands in Petersburg, d. h. eine Einschüchterung, vor der Tsarowsky zurückweichen mußte.“

Seitdem war das gute Verhältnis Rußlands zu Oesterreich und Deutschland dahin. Rußland suchte Beziehung zu Italien, ohne dessen Austritt aus dem Dreibund zu wünschen; Tittoni, mehr als nachher San Giuliano, ging darauf ein. Kriegertische Absicht lag Rußland fern, aber Oesterreichs übermütiges Vorgehen gegen Serbien erzwang den Weltkrieg.

In Deutschland hat man Rußlands militärische Kraft unterschätzt. Die Bayern, d. h. vier Fünftel der Nation, sind noch dieselben wie unter Peter dem Großen mit zwei Idealen: Jar und Seimaterde; ausgezehret im Widerstand, mit jenen „besten Nerven“, denen Hindenburg den Sieg zuschreibt. Ueberschätzt hat man in Deutschland die Folgen der russischen Revolution und nicht gerechnet mit dem elementaren Deutschenhaß, der das Merkmal des Krieges in allen Ländern ist, und der für Deutschland auch nach dem Frieden noch schwere wirtschaftliche Folgen haben wird. Im Falle eines Sieges, den man in Rußland für sicher annimmt, wird man ein vergrößertes Serbien als Kiesel vor die deutsch-österreichische Balkanexpansion schieben. Für sich selbst wird Rußland zunächst Ost-Galizien fordern. Dafür spricht 1., daß es alter Besitz der Fürsten von Kiew war; 2., daß es 4 Millionen Russen (Muthenen) besitzt; 3., daß Podolien usw. eine besser geschützte Grenze erhält. Dagegen spricht 1., daß die Slawen in Oesterreich, um 6—8 Millionen geschwächt, keine wesentliche Rolle in der Doppelmonarchie mehr spielen würden; 2., daß das monarchische Prinzip in Oesterreich durch solche große Verluste einen schweren Stoß empfangen könnte. Monarchische und besonders dynastische Momente wirken ebenso in der Richtung, Deutschland gegenüber die Möglichkeit künftiger besserer Beziehungen nicht gänzlich zu verlieren. Dazu kommt, daß im Fall der Annerion Ost-Galiziens das Verprechen polnischer Autonomie, entgegen einer jahrzehntelang verfolgten Politik, verwirklicht werden müßte.

Das zweite, ganz feste Ziel Rußlands ist die Deckung der Dardanellen, die ihm schon jetzt im Fall eines Sieges sicher ist, und darüber hinaus der Besitz Konstantinopels. Hier steht freilich die Eiserlust Griechenlands, die verächtliche Haltung Bulgariens, und vor allem der Argwohn weiter Kreise im verbündeten England als Hindernis entgegen. Man fürchtet in England, daß Rußland die Seemacht des Mittelmeeres werden könnte — mit Unrecht, da es diesem für das Maritime offenbar nicht begabtem Volk nicht einmal gelungen ist, die Seemacht der Ostsee zu werden.

Die Arbeiter von morgen.

In Newyork haben am 1. Mai große Arbeiterdemonstrationen stattgefunden, aber die ergreifendste von allen war nach einem Bericht von Sonia Areles im „Newyork Call“ der Umzug der sozialistischen Kinder. 5000 Kinder, eine kleine Armee, zogen durch die Straßen Newyorks mit roten Fähnchen, auf denen Aufschriften standen. Die Klänge der Marie-Louise geleiteten die Knaben und Mädchen von fünf Nationalitäten — Engländer, Deutsche, Wöhmen, Letten und Finnen — die friedlich miteinander marschierten und für den Sozialismus demonstrieren. Es waren die Kinder von 15 Schulen, sozialistischen Sonntagschulen, die in großer Ordnung an den Erwachsenen vorbeizogen nach ihrem Endziel, dem Harlem Casino, wo sie Milch und Kuchen erhielten und wo Tanz und Spiel auf sie wartete. Nicht ein Kind sah robbymäßig aus, alle waren sie stolz auf die Bewegung, an der sie schon einen kleinen Anteil hatten.

„Die Zukunft gehört uns“ stand auf einem der kleinen Banner. „Sozialismus, die Hoffnung der Welt“, „Unwissenheit ist unser größter Feind“, „Wir verlangen mehr Spielplätze“, „Mehr Schulen und weniger Süßigkeitenläden“, „Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen“, so lauteten die andern Aufschriften. Nur wenige Kinder werden sich über ihre Bedeutung ganz klar gewesen sein, aber sie alle werden gefühlt haben, daß sie zu der großen Bewegung gehören, die den ganzen Erdball umfaßt, und daß sie berufen sind, einmal mitzuarbeiten an der glücklichen Gestaltung dieser Welt.

Organisations- und Erziehungsmethoden können nicht überall gleich sein. Sie richten sich nach den Eigenheiten der verschiedenen Länder und müssen mit den Gegebenheiten in Einklang gebracht werden. In Deutschland sind sozialistische Sonntagschulen für Kinder nicht möglich, und es ist fraglich, ob sie überhaupt wünschenswert wären. Trotzdem müssen wir auch in den Kindern schon ein Verständnis für die Ideen des Sozialismus zu wecken suchen, ihnen das Große und Schöne unseres Kampfes nahe bringen und ihnen sagen, was wir von ihm hoffen.

Die Kinder können und dürfen sich noch nicht für ihr Leben an eine Bewegung binden, und sei sie noch so gut. Als Erwachsene müssen sie frei entscheiden, wem sie sich zuwenden wollen. Aber es ist Zeit schon in der Jugend den Einflüssen von anderen entgegenzuarbeiten, damit diese nicht alles übertölpeln.

„Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen.“ Daran müssen wir denken und auf das „Morgen“ müssen wir unsere Kinder vorbereiten, damit sie im Kampf für die großen Ideale einst ihren Mann stellen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.
Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 29. Mai. Amtlich wird verlautbart, 29. Mai:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. Am Ostufer des San rückten die verbündeten Truppen unter fortwährenden Kämpfen vor. Am oberen Dnjestr bei Drohobycz und Strij sind die eigenen Angriffe bis an die nächsten Distanzen vorgetragen. Vorstöße der Russen wurden durchwegs blutig zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Den Grenzort Ala und das Primör haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler und Kärntner Grenze nichts ereignet.

Im Küstenlande begannen kleine Kämpfe. Bei Parfrei wurde ein italienisches Bataillon zerstreut, bei Plava der Vorstoß eines feindlichen Detachements, nördlich der Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen.

Gestern nacht unternahm mehrere Marineflieger eine neue Aktion gegen Venedig; sie warfen unter heftigem Geschütz- und Geschützfeuer eine große Anzahl Bomben zumeist auf das Arsenal ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Heute nacht stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang in den Hafen von Triest auf eine Mine und sank.

Der Kampf zur See.

Noch ein englisches Kriegsschiff durch ein deutsches Unterseeboot torpediert.

W.W. Konstantinopel, 29. Mai. Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegen noch folgende ausführliche Meldungen vor: Gestern vormittag wurde bei Sigindere nördlich von Seddul-Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf das Schlachtschiff sich stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der Agamemnon-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren Unterseebootsangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer, vom Eingang der Dardanellen fortgenommen und hat seine Angriffskolonnen in Buchten des ägäischen Archipels eingeschlossen.

Der neue Streich.

Konstantinopel, 28. Mai. (W. L. V. Nichtamtlich.) Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegt noch folgende ausführlichere Meldung vor: Gestern vormittag wurde bei Sigindere nördlich von Seddul-Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig von einander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wasserfäule stieg an der Bordwand auf, worauf sich das Schlachtschiff stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros fortgeschleppt wurde. Gegen mittag lag das beschädigte Linienschiff, das augenscheinlich der „Agamemnon“-Klasse angehört, umgeben von kleinen Dampfern, an der Südküste der Insel Imbros. Nach dieser neuen erfolgreichen Unternehmung deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen hat der Gegner aus Sorge vor weiteren U-Bootsangriffen alle Kriegsschiffe mit Ausnahme einiger Torpedobootszerstörer vom Eingang der Dardanellen fortgenommen. Er hat seine Angriffskolonnen in den Buchten des ägäischen Archipels eingeschlossen.

Konstantinopel, 29. Mai. (W.W. Nichtamtlich.) Die bereits gemeldete schwere Beschädigung eines englischen Linienschiffes vom Typ des „Agamemnon“ ist durch das Torpedo eines deutschen Unterseebootes bewirkt worden.

Erfolge unserer U-Boote vor der englischen Küste.

Amsterdam, 29. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Das Dampfschiff „Benny-moor“ ist gestern Abend bei Start Point (Devon) an der Südküste von England in den Grund gebohrt worden. Der Kapitän und fünf Mitglieder der Besatzung ertranken. 23 Mann wurden in Falmouth an Land gebracht. Das Dampfschiff „Argyllshire“ wurde am Donnerstag Abend durch zwei Unterseeboote angegriffen. Das Schiff entkam, obgleich zwei Torpedos auf dasselbe abgefeuert worden sind.

Neuer meldet aus London: Das Paketboot „Ethiopia“ von der Elder-Vinie in Liverpool ist durch ein Unterseeboot im westlichen Teil des Kanals in den Grund gebohrt worden. Ein Offizier und 16 Matrosen wurden gerettet, die übrigen müssen sich noch in den Rettungsbooten befinden.

Paris, 29. Mai. Dem „Journal“ wird aus London gemeldet: Der belgische Fischdampfer „Jacqueline“ sei gestern in Milford-Haven eingetroffen mit 24 Ueberlebenden erzählten, die Deutschen hätten ihnen keine Zeit lassen, der auf der Höhe der englischen Küste durch ein

deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Die Ueberlebenden erzählen, die Deutschen hätten ihnen keine Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie seien nur dank der Dazwischenkunft des belgischen Fischdampfers gerettet worden.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung
Tagesbericht vom Samstag.

W.W. Großes Hauptquartier, 29. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangenene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souches an, wurden aber unter den

empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück. Südlich Souches wurde gestern Abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich Souches liegende von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Reuville wiesen wir feindliche mit Minen und Handgranatenfeuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priester-Walde nordwestlich Pont-a-Mousson schienen die Franzosen wie am 21. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nächtliche feindliche Vorstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die beständigsten Orte Gravelines und Dünkirchen, sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtovanj und südöstlich Kelmj ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch

380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Bysszua- und Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslaw) machten die Russen wiederholte verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Das russische 179. Inf.-Regt. ist angegriffen. Westlich und südlich Sienawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 30. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yser-Kanals unsere Stellungen von D'Hourde-Ime am Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Frauen von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souches nahmen wir einige Dutzend schwarzer Franzosen gefangen, die sich in einem Waldchen versteckt hatten. Die übliche Beschießung der Detachments hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder viele ungeschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Allok, 60 Kilometer südöstlich Libau wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawhnik vor überraschendem russischen Angriff aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück. In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Lubaczowka (nordöstlich Jaroslaw), sowie in der Gegend von Strij erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.
Der Kampf um die Dardanellen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der beständigsten Besatzungen des Feindes durch Bajonettangriff

von unseren Truppen genommen. Die Besatzungen wurden von uns für unseren Gebrauch befreit. Bei Seddul-Bahr rückte unser rechter Flügel in dem vom Feinde besetzten Abstand 400 Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Truppen bei Seddul-Bahr. Das feindliche Panzerschiff vom Agamemnon-Typ, das vorgestern torpediert und nach Embros geschleppt wurde, ist verschwunden. Man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. An den anderen Stellen der Front nichts von Bedeutung.

Die Antwortnote der Kaiserlich Deutschen Regierung in der Lusitania-Angelegenheit

lautet wie folgt: Berlin, 28. Mai 1915.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Seiner Excellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn James W. Gerard auf das Schreiben vom 15. d. M. über die Beeinträchtigung amerikanischer Interessen durch den deutschen Unterseebootkrieg nachstehendes zu erwidern.

Die Kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen und hegt auch ihrerseits den lebhaftesten Wunsch, im offener und freundschaftlicher Weise zur Aufklärung etwaiger Mißverständnisse beizutragen, die durch die von der Amerikanischen Regierung erwähnten Vorannahmen in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetreten sein könnten.

Was zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushin“ und „Gulfight“ betrifft, so ist der Amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, daß der Deutschen Regierung jede Absicht fernliegt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch Unterseeboote oder Flieger anzugreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmtesten Anweisungen gegeben worden, Angriffe auf solche Schiffe zu vermeiden. Wenn in den letzten Monaten infolge Verwechslungen neutrale Schiffe durch den deutschen Unterseebootkrieg zu Schaden gekommen sind, so handelt es sich um ganz vereinzelte Ausnahmefälle, die auf den Flaggensmiffbrauch der britischen Regierung in Verbindung mit einem fehlerhaften oder verächtlichen Verhalten der Schiffskapitäne zurückzuführen sind. Die Deutsche Regierung hat in allen Fällen, wo ein neutrales Schiff ohne eigenes Verschulden nach den ihr getroffenen Vorschriften durch deutsche Unterseeboote oder Flieger zu Schaden gekommen ist, ihr Bedauern über den unglücklichen Zufall ausgesprochen und, wenn es in der Sache begründet war, Entschädigung zugesagt. Nach den gleichen Grundsätzen wird sie auch die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushin“ und „Gulfight“ behandeln; über diese Fälle ist eine Untersuchung im Gange, deren Ergebnis der Botschaft demnächst mitgeteilt werden wird, und die gegebenenfalls durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Titel III des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 ergänzt werden könnte.

Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Falaba“ hatte der Kommandant des deutschen Unterseebootes die Absicht, den Passagieren und der Mannschaft volle Unterstützung, ihrer Rettung zu geben. Erst als der Kapitän der Aufforderung, beizudrehen, nicht nachkam, sondern flüchtete und mit Raketen-Signalen Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant zunächst die Mannschaft und die Passagiere durch Signale und Sprachrohr auf, das Schiff binnen zehn Minuten zu verlassen; tatsächlich ließ er ihnen dreißig Minuten Zeit und schoß den Torpedo erst ab, als verächtliche Fahrzeuge der „Falaba“ zu Hilfe eilten.

Was die Verluste an Menschenleben bei der Versenkung des britischen Passagierdampfers „Lusitania“ anlangt, so hat die Deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die Kaiserliche Regierung demagogisch im übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, daß gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angestrebten Zieles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, daß die den beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, daß die „Lusitania“ als ein gewöhnliches, unbedarftes Handelschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung gestattet sich in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Kriegsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsdampfer war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen „Ramen List“ ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, daß schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Personen bemannt sind, die in der Bedienung der Geschütze besonders geübt sind. Auch die „Lusitania“ hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von New York Geschütze an Bord gehabt, die unter Deck versteckt aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung darauf zu lenken, daß die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar dieses Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutralen Flaggen und Abzeichen Schutz zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Namen angriffsweise gegen deutsche Unterseeboote vorzugehen. Auch sind aus besonderer Ansporn zur Vermeidung der Unterseeboote durch Handelschiffe von der britischen Regierung hohe Preise ausgesetzt und auch bereits ausbezahlt worden. Angesichts dieser ihr einwandfrei bekannten Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Kauffahrteischiffe auf dem vom Admiralstab der Kaiserlich Deutschen Marine bezeichneten Seekriegsschauplatz nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet“ anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten infolge dessen nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seebootsrecht üblichen Regeln zu beachten, denen sie früher stets nachgekommen sind. Endlich muß die Kaiserliche Regierung besonders darauf hinweisen, daß die „Lusitania“, wie schon früher so auch auf ihrer letzten Reise kanadische Truppen und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als 5400 Risten Munition

schanzungen... vom Feinde... die feindliche Panzer... pediert und... den an...

der Regie... rüfung un... Wunsch, in... Amerikans... Beziehungen

mpfer Cu... rkanischen... Regie... Schiffe... tischen Regie... Schiffe zu... wochens... krieg zu... vereingete... r britischen... verdrängt... sind. Die... Schiffe... fessel... Schaden... war, Ent... wird sie... hing" und... terung... mitgeteilt... r Abkom... fälle vom

afaba" die Ab... forderung... forderung... t. Kisten... mandant... gnale und... verlassen;... Zeit und... der Ja... Berlenung... langt, so... en Regie... Ausbruch... bei dieser... ng vermag... an gewisse... erkant mit... rksamkeit... n Wänten... gierung... ung für... den bei... dachverhalt

an Bord hatte, die zur Vernichtung tapferer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die Deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffahrtsgesellschaft mußte sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania“ ausgesetzt waren, bewußt sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Ueberlegung das Leben amerikanischer Bürger als Schutz für die beförderte Munition zu benutzen versucht und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in frevelhafter Weise den Tod zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betreffenden U-Bootkommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der rasche Untergang der „Lusitania“ in erster Linie auf die durch den Torpedoschuh verursachte Explosion der Munitionsladung zurückzuführen ist. Anderenfalls wären die Passagiere der „Lusitania“ menschlicher Voraussicht nach gerettet worden.

Die Kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der Amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die Kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der Amerikanischen Regierung vorbehalten darf, glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinzuweisen zu sollen, wie sie jederzeit mit Genehmigung von den Vermittlungsorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der Amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen modus vivendi für die Führung des Seekrieges zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf diese Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargelegt. Die Bewilligung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der ablehnenden Haltung der Großbritanniischen Regierung gescheitert. Indem der Unterzeichnete Seine Erzcellenz den Herrn Botschafter bittet, vorstehendes zur Kenntnis der Amerikanischen Regierung zu bringen, bemutet er diesen Anlaß, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Seiner Erzcellenz dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn Gerard.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Bruch zwischen den deutschen, italienischen und französischen Freimaurern. Berlin, 29. Mai. Der heute in Berlin tagende Großlogenbund hat folgende Erklärung beschlossen: Angehört der italienischen Freimaurerei, die, aufgeführt durch ihre französischen Gesinnungsgenossen, sich in ihrer Gesamtheit in politische, zum Krieg führende Parteien eingelasen und dadurch gegen das, eine derartige Handlungsweise ausdrücklich verbietende freimaurerische Gesetz (s. 2) verstoßen hat, bricht der deutsche Großlogenbund seine bisherigen Beziehungen zu der italienischen und der französischen Freimaurerei hiermit ab. Gegenüber den Freimaurern in den übrigen feindlichen Ländern verbleibt es bei dem früheren bereits gefassten Beschlusse, nach welchem jegliche Beziehungen der Großlogen zu einander seit Beginn der Feindschaften ruhen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Mai 1915.

Am Bundestag: Dr. Delbrück, Dr. Lisco und Dr. Helfferich. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10,41 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungsladen. Diese werden ohne Debatte erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs betr. Einschränkung über Miets- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Dr. Junz (Natl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme und als Termin des Inkrafttretens den 20. Juni 1915. Weiter beantragt die Kommission, den Reichstanzler zu ersuchen, dem § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Bestimmung mit zuzufügen, daß der Tod eines zum Kriegsdienst Eingezogenen, dessen Erben bei Miets- bis 1000 M. jährlich berechtigt, den Mietsvertrag zum Schluß des auf den Tag folgenden Monats, bei höheren Miets mit dreimonatiger Frist, zum Schluß des Kalendervierteljahres zu kündigen. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Abg. Landsberg (Soz.): Gegen den Grundgedanken des vorliegenden Gesetzesentwurfs erheben wir keinen Widerspruch, zumal durch ihn mancherlei Mißstände in der Rechtsprechung beseitigt werden. Es kann jedoch noch zu Mißständen kommen. Besonders im Falle einer Zwangsversteigerung eines Grundstücks kann der Mieter in eine missliche Lage geraten. Deshalb fordern wir, daß der Mieter, oder der Pächter über die Nachfolge einer Verpfändung hinsichtlich der Bezahlung des Miet- oder Pachtzins in dem gerichtlichen Beschluß bezeugt werden soll. Staatssekretär Dr. Lisco: Der Antrag der Sozialdemokraten ist durchaus berechtigt. Ihm wird auch bei Durchführung des Gesetzes entsprochen werden. Gegen eine gesetzliche Festlegung der Bestimmungen bestehen aber erhebliche Bedenken.

Abg. Walbstein (F. V.): Wir halten es für dringend erforderlich, daß eine derartige Benachteiligung des Mieters erfolgt. Dem Gesetz stimmen wir zu, ohne zu verkennen, daß dadurch nicht alle Mißstände beseitigt werden. Abg. Arndt (Fp.): Wir freuen uns, daß die Kommission dem Gesetzesentwurf einstimmig zugestimmt hat. Es muß aber darauf geachtet werden, daß die Bestimmungen, die den Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen Vorteile bringen, den Vermietern nicht Nachteile bringen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Stadthagen (Soz.) und Bell (Zentr.) schließt die Debatte.

Artikel 1 wird angenommen und zwar mit dem sozialdemokratischen Antrag, der dahin abgeändert wird, daß für den Mieter oder Pächter im Gerichtsbeschluß eine entscheidende Bezeugung beigelegt werden muß. Die weiteren Artikel werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung angenommen. Die dritte Beratung wird einstweilen verschoben. Es folgt der mündliche Bericht der Budgetkommission über das zur Durchbearbeitung nach sozialen Gesichtspunkten überziewiesene Gesetz über die Versorgung der Personen der Unter-

lassen des Reichsheeres und der Marine und der Schutztruppen und über das

Militärhinterbliebenengesetz.

Abg. Meyer-Dorfford (Natl.) befürwortet die Festsetzung bestimmter Unterstützungssummen bis zur ersten Tagung des Reichstags nach Friedensschluß zu verschieben. Abg. Goh (Soz.): In das Gesetz müssen die wichtigen und notwendigen Verbesserungen der Militärhinterbliebenenversicherung mit hineingearbeitet werden. Wir haben das Vertrauen, daß die Regierung eifrig bemüht sein wird, den Forderungen des Volkes gerecht zu werden. Es muß aber nochmals betont werden, daß es unbedingt notwendig ist, den Beteiligten zum Erlaß eines entsprechenden Gesetzes die notwendige Hilfe zu leisten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind mit dem Reichstoge darin einig, daß es eine Ehrenpflicht für die Regierung ist, für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer zu sorgen. Die Meinungsverschiedenheiten, die in der Kommission zutage getreten sind, liegen auf dem Gebiete der technischen und finanziellen Durchführung. In der Kommission ist zugefugt worden, daß bei der künftigen Regelung der Materie Zugestanden entsprechend den früheren Arbeitseinkommen neben den normalen Grenzen gewährt werden sollen. Die verbündeten Regierungen werden so bald als möglich eine Vorlage dem Reichstoge zugehen lassen, die die Angelegenheit regelt. Für die Zwischenzeit sollen die bestehenden Fonds herangezogen werden.

Abg. Lieling (F. V.): Für die Kriegsentschiedenen müssen in allen Teilen des Reiches Genesungshome errichtet werden; ferner muß für die Erbintenden eine Zentralstelle geschaffen werden. Wir erwarten, daß die Regierung bis zum Friedensschluß die Vorarbeiten für das Gesetz beendet.

Abg. Westarp (Konf.): Die ganze Frage kann jetzt nicht gesehlich geregelt werden, doch wünschen wir, daß die Frage der Fürsorge für die Witwen und Waisen sofort geregelt wird und zwar sollte nicht die militärische Charge, sondern das Einkommen des Mannes für die Hinterbliebenenversorgung ausschlaggebend sein. Damit schließt die Beratung.

Das Haus tritt einstimmig den Beschlüssen der Budgetkommission bei.

Das Gesetz über Einschränkung der Verfügung über Miets- und Pachtzinsforderungen wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt der mündliche Bericht der Kommission über verschiedene Kriegsmahnahmen.

Zunächst wird über Petitionen verhandelt.

Abg. Ober (Soz.): Aus den Ausführungen des Reichskanzlers haben wir ersehen können, daß Österreich-Ungarn weitgehende Zugeständnisse gemacht hat. Italien konnte den Frieden haben, aber man wollte den Krieg (Sehr richtig!) Das italienische Volk ist frivoli in den Krieg hineingestürzt worden. (Sehr richtig!) Man wollte nicht bloß die Angliederung der nationalen Gebiete an Italien, man wollte weitgehendere Machterweiterungen, sogar mit Benachteiligung fremdpragiger Gebiete. Italien führt also seinen Verteidigungszweck, sondern Angriffs- und Eröffnungskrieg. (Sehr richtig!) Wir befinden uns hier in Uebereinstimmung mit unsern tapferen Parteigenossen in Italien, die alles getan haben, auch im Parlament, um das Uebel des Krieges von ihrem Lande und Volke fernzuhalten und zu einem Friedensfaktor für Europa zu machen. Nun werden neue Hunderttausende auf die Schlachtfelder geführt. Unser Land, das bisher schon gegen eine Uebermordung zu Lande und zu Wasser stand, wird vor eine neue blutige Kampfprobe gestellt. In dieser Stunde gesteigerter Gefahr bekennen wir uns rückhaltlos zu dem, was wir am 4. August und später hier erklärt haben. (Beifall.)

Wir stehen zu unserm Volke. (Beifall.) Einmütig wird das deutsche Volk seine ganze Kraft einbringen, um dieser neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen. (Allgemeiner Beifall.) Wir bekennen es hier, daß mit dieser Verklärung des Krieges die aufkeimende Hoffnung auf baldigen Frieden in weitere Ferne gerückt ist. Unerhört sind die Opfer an Menschenleben überall. Mehr und mehr macht sich das Verlangen geltend, dem Entsetzen bald ein Ende zu machen. Aber trotz dieser verhängnisvollen Situation glauben wir, getreu unserer sozialistischen Weltanschauung der Friedenssehnsucht Ausdruck zu geben und wir wissen uns hier in Uebereinstimmung mit den breiten Schichten der Völker. Wir wollen den Frieden ohne Vergewaltigung und einen Frieden, der ein Zusammenwirken aller Kulturvölker vertritt. Darum wenden wir uns gegen die Vorkämpfer, die den Frieden abhängig machen wollen von allerlei Erörterungen. Jeden Eroberungskrieg verurteilen wir und an diesem Standpunkt halten wir fest. Angesichts der glänzenden Betätigung wirtschaftlicher und militärischer Verdienste und angesichts des von unsern tapferen Truppen erkämpften günstigen Standpunktes des Krieges für uns kann diese Friedenssehnsucht nicht als Schwäche gedeutet werden. Unser Volk hat Genugthuung geleistet. Alle Seerführer haben die unbedingte Hochachtung der Massen, das ganze Volk ist ein Heer. Einem solchen Volk darf nicht länger vorenthalten werden, was es sich selbst erworben hat, worauf es längst berechtigten Anspruch hatte, daß es selbst befehlen mußte: Gleichberechtigung aller auf allen Gebieten, gleiche Entwicklungsmöglichkeit für jeden. (Sehr richtig!) Nur so wird es möglich sein, unsern innerpolitischen Leben eine gesunde Basis zu geben. Nur so wird es allen Volksgenossen möglich sein, bei allen wirtschaftlichen Aufgaben nach dem Kriege mitzuwirken auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, entschlossen, unser Vaterland zu einem wohlhabenden Hause auszubauen, wenn wir allen Feinden widerstehen sollten. Wir Sozialdemokraten haben niemals einen Zweifel gelassen, daß wir für die wirtschaftliche und politische Selbstbehaltung unseres Volkes alles einsehen. Und wir werden das auch tun, gerade in diesem Augenblick, wo auch die letzte europäische Großmacht in den Krieg eingetreten ist. Denn gerade in diesem Augenblick ist die Selbstbehaltung des deutschen Volkes eine um so größere Notwendigkeit. (Beifalliger Beifall.)

Abg. Westarp (Konf.): Die Sozialdemokraten haben es für angeeignet gehalten, zu wiederholen, daß der Friede unter keinen Umständen von Gebietsverweigerungen abhängig gemacht werden soll. Die Wahl des Augenblicks für diese Erklärung, wir bedauern in dieser ersten Stunde diesen Standpunkt hier auszusprechen, kann alles andere als nützlich sein. Wenn die Sozialdemokraten sich auf die Internationale berufen, so sind internationale Abmachungen absolut gleichgültig. (Beifall.) Wir dürfen vor Gebietsverweigerungen nicht zurückweichen, denn hierfür dürfen nur die eigenen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Interessen maßgebend sein. (Unruhe links.) Innerpolitische Forderungen, wie die Frage der Gleichberechtigung der Parteien, dürfen hier jetzt nicht wiederholt werden. Die volle Verantwortung für diese Debatte fällt auf die Sozialdemokratie. Wir haben den festen Willen zum Sieg. Das ganze Volk steht einig da.

Abg. Schiffer (Natl.): Durch ihre bisherige Haltung hat die Sozialdemokratie bewiesen, daß es ihr mit ihrer Erklärung vom 4. August ernst war und daß diese nicht ihren Ursprung hatte in einer augenblicklichen Erregung. Es ist zu begreifen, daß sich das deutsche Volk nicht von Stimmungen leiten läßt, das beweist auch die ruhige Würde, die das deutsche Volk gegenüber den im Lande anwesenden Italienern bezeugt. Ueber das

Ziel, das wir mit diesem Kriege erreichen wollen, besteht zwischen uns und der Sozialdemokratie eine Klüft. Auch wir wollen keinen Eroberungskrieg. Aber die ungeheuren Opfer an Gut und Blut dürfen nicht umsonst gebracht worden sein, es müssen real greifbare Sicherheiten geschaffen werden, auch wenn wir diese nur durch eine Verrückung unserer Grenzen erreichen können.

Abg. Liebknecht (Soz.) ruft: Kapitalistische Interessen. (Beifallige Unruhe im ganzen Haus, Pfuirufe.)

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Schiffer fährt fort: Das ganze Volk soll einig dastehen und keine Parteien kennen. Wir wollen den langen Leidensweg in deutscher Treue zusammengehen. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Was hier „international“ genannt wird, das tun wir im höchsten nationalen deutschen Interesse. Der beste Wall zum Schutze des deutschen Volkes liegt in der Möglichkeit, in Zukunft dauernd mit unsern Nachbarn im Frieden zu leben. Die Zensur wird oft parteilich und willkürlich gehandhabt. Dadurch wird im Ausland der Eindruck erweckt, als ob bei uns etwas Hochverräterisches verhandelt würde. Damit schließt die Aussprache. Das Haus geht über die Petitionen zur Tagesordnung über.

Es folgt die Besprechung der sozialpolitischen Maßnahmen.

Veränderung des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte, Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16.

Abg. Sacke (Soz.): Die Heeresverwaltung muß darauf dringen, daß die Firmen bei Heereslieferungen die tarifmäßigen Löhne zahlen, was noch immer nicht überall der Fall ist. Während von uns geradezu die Kriegszeit als der geeignete Zeitpunkt für eine friedliche Auseinandersetzung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erachtet wird, haben die Kriegsgewaltigen jede Verhandlung mit den Arbeitern abgelehnt. Und doch ist gerade bei der jetzigen Feuerungszeit eine Kriegszulage nötig.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Handelsminister ist bereit, den vorgebrachten Beschwerden nachzugehen. Es fragt sich, ob es nützlich war, diese Frage in aller Öffentlichkeit zu erörtern. Namentlich in England, wo die Verhältnisse im Vergleich viel ungünstiger liegen, als bei uns, kann man aus den Worten des Abg. Sacke falsche Schlüsse ziehen. Ich kann feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges alle Streitigkeiten und Differenzen beigelegt wurden. Die Arbeiter haben nichts gescheut, um ihre patriotischen Pflichten in jeder Hinsicht zu erfüllen. (Bravol) Sie haben nichts gescheut, um die Aufrechterhaltung der Betriebe im Interesse des Vaterlandes sicher zu stellen. Damit schließt die Aussprache. Es folgt die Erörterung über Ernährungsfragen.

Die Kommission beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der Aufstellung des Kriegswirtschaftsplanes vom 10/15/16 folgende Maßnahmen zu treffen: zum Zwecke einer wirtschaftlichen Kartoffelversorgung für wenig bemittelte Bevölkerungsschichten eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicher zu stellen, ferner, soweit hierzu Beschlagsnahmen notwendig sind, vorzugsweise Betriebe bis über zehn Hektar Kartoffelland hierzu heranzuziehen. Abg. Burm (Soz.): Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die vorhandenen Nahrungsmittel vollkommen bis zur nächsten Ernte ausreichen. Damit ist jeder Aushungerungsplan zunichte gemacht worden. Wir beantragen sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Mehl, Getreide, Brot und Kartoffeln, sowie niedrige Höchstpreise für Hülsenfrüchte. Der Zwischenhandel muß durch Beschlagsnahme beseitigt werden.

Abg. Fritschke (F. V.): Die Kriegsgesetzgebung hätte die Mehlpreise rechtzeitig in ein vernünftiges Verhältnis zu den Getreidepreisen bringen müssen. Zur Sicherstellung der Ernte müssen energische Maßnahmen getroffen werden. Die Kriegsgesetzgebung hätte sich geraderweise paritätisch aus Landwirtschaft und Konsumenten zusammensetzen. Abg. Dr. Köhde (Konf.): wendet sich gegen den Vorwurf, die Landwirtschaft treibe Spekulation und verteuere das Brot. Die Landwirtschaft habe sich genau so wie alle anderen Stände in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich möchte feststellen, daß es uns gelungen ist, mit unsern Getreidevorräten so zu wirtschaften, daß wir nicht nur bis zur nächsten Ernte reichen werden, sondern auch noch über gewisse Reserven verfügen. Es wird jetzt geprüft, ob aus diesen Vorräten an die Teile der Bevölkerung noch abgegeben werden können, die eine Vergrößerung der Brotrationen wünschen. Die Lebensmittelpreise sind bei uns niedriger, als bei allen mit uns im Kriege befindlichen Ländern. Niedrige Lebensmittelpreise sind gewiß erwünscht, aber man darf auch hier nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Nur die Spekulation kann verhindert werden. Eine Beschlagsnahme der Kartoffeln konnte nicht erfolgen wegen der damit verbundenen großen Verluste. Die von sozialdemokratischer Seite geforderte Höchstpreiskommission, die sich zum Teil aus Bundestratsmitgliedern und zum andern Teil aus Reichstagsabgeordneten zusammensetzen sollte, ist nicht zulässig, da sie mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen ist. Die Kriegsgesetzgebung hätte Fehler gemacht haben, aber sie war auch vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt. Wenn wir die Erfahrungen der Kriegszeit in den Organisationen uns zunutze machen, so werden wir das zweite Kriegsjahr noch weit besser überleben, als das erste. (Beifalliger Beifall.)

Abg. David (Soz.) meinte, die erorbitante Preissteigerung hätte beseitigt werden können. Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung des Hauses bis zum 10. August angenommen.

Staatssekretär Delbrück verliest sodann eine kaiserliche Verordnung.

Präsident Dr. Kämpf: Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Uns allen wird der gestrige Tag die Erinnerung nachgerufen haben an den 4. August 1914, an dem wir uns vor die Aufgabe des Weltkrieges gestellt haben, den Reich, Göt und Vögelheit unserer Feinde uns aufzuzwingen haben. Der gl. italienischen Regierung war es vorbehalten, diesen Beweggründen des fürchterlichen aller Kriege den Treubruch hinzuzufügen, begangen an einer Bundesgenossenschaft von mehr als 30 Völkern. Nicht der Ausbruch des Machepandens Frankreichs, nicht der Haß Rußlands, nicht der Haß und die Aushungerungsversuch Englands haben das deutsche Gefühl so tief in seinem Inneren bewegt und erhitert, wie dieser Schritt der Regierung eines Landes, das seinen Bundesgenossen so viel von dem verdankt, was es im Laufe des letzten Menschenalters wurde. Mit dem Stolze, ja ich möchte beinahe sagen mit der stolzen Verachtung, die jeder Deutsche einem Treubruch entgegenbringt und mit ruhiger Entschlossenheit sieht das deutsche Volk unerhört und diesem neuen Feinde ins Antlitz. Wir halten Treue unserm Verbündeten im Vertrauen auf Gott und das Recht. (Bravol) Wir vertrauen auf die militärische Kraft und die wirtschaftliche Stärke unseres Vaterlandes. (Bravol) So trennen wir uns in der unerwartlichsten Zuersticht, daß auch eine Welt von Feinden uns nicht vernichten kann, mit dem Rufe: Se. Majestät, Volk und Vaterland, sie leben hoch!

Das Haus stimmt in den dreimaligen Ruf ein. Auch die Sozialdemokraten hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Schluß 8 1/2 Uhr.

Ausland.

Oesterreich.

Kriegsfolgen. Der gesamte Privat-Personenverkehr auf der Wiener Stadtbahn ist seit Mittwoch eingestellt. In Tirol sind die Schulen geschlossen. Der nichtmilitärische Eisenbahnverkehr in der österreichischen Provinz erleidet wesentliche Einschränkungen. Der ganze private Telegraphenverkehr nach Südösterreich, Kroatien und Bosnien ist eingestellt.

Rußland.

Frauen an der Front. Die Meldungen über Frauen in Soldatenuniform an der russischen Kampffront gehören nicht, wie es scheinen konnte, in das Reich der Märchen. Wenigstens berichten die russischen Zeitungen von solchen Militantinnen unter voller Namens- und Adressennennung. So wurde dieser Tage von einer Frau Panoffi aus Stawropol gemeldet, die mit ihrem einberufenen Mann ins Feld hinauszog. Sie wurde zweimal verwundet und erhielt den St. Georgsorden 4. und 3. Klasse. Jetzt ist die Frau in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Von einer im Entleben begriffenen „Legion“ kampflustiger Frauen wird dem „Nusfoje Slowo“ aus Homel (Gouvernement Moshilew) gemeldet. Einige hundert Frauen haben sich bereits einschreiben lassen und eine Deputation aus ihrer Mitte begab sich zum Höchstkommandierenden der Südwestfront, um die Erlaubnis für den Dienst an der Front zu erwirken. Die Vorkämpfer überlassen die Frauen derweilen den Männern.

Die finanzielle Not. Wie der „Bukarester Lloyd“ vom 4. Mai der „Seara“ entnimmt, bedürfen die französischen Banken den finanziellen Zusammenbruch Rußlands. Das Branntweinverbot entzieht den Staatseinnahmen jährlich 900 Millionen. — Die als Ersatz eingeführte Einkommensteuer bringt nur 200 Millionen; größere Steuern auf Tabak, Tee, und Zucker würden den kleinen Mann schädigen. — Andere Quellen hat das Land nicht, im Ausland kann es nichts mehr bekommen und wenn der Krieg noch einige Monate dauert, ist der Zusammenbruch da.

Aus der Partei.

Konferenz der Oppositionellen? In einem vom Züricher „Volksrecht“ veröffentlichten Bericht über eine am 22. Mai in Volkshaus Zürich abgehaltene Sitzung des schweizerischen Parteivorstandes heißt es u. a.: „In einer lebhaften Aussprache kam es bei der Erörterung der in Aussicht genommenen Konferenz der Oppositionellen in den einzelnen Ländern. Mehrheitlich herrschte die Auffassung vor, sich an einer solchen Konferenz offiziell nicht betreten zu lassen. Jahrzehnte seien in vielen Ländern an die Eingung der Partei gesetzt worden und nach dem schrecklichsten aller bisherigen Kriege dürfe keine Bruderpartei gesplittet dastehen. Die Genossen der einzelnen Länder müßten allein den rechten Weg finden. Jedem Mitgliede auch unerer schweizerischen Partei treue es natürlich frei, nach eigenem Gutdünken für den Frieden zu wirken und demgemäß seine Stellung zu jener Konferenz zu beziehen.“

Dr. Otto Wittner gefallen. Erst jetzt ist festgestellt, daß bei den Kämpfen im Nordosten am 13. September d. J. Dr. Otto Wittner gefallen ist. Sein Tod ist ein Verlust für die deutsche Literatur, aber auch für unsere Partei, in deren Zeitungen und Zeitungen er manchen wertvollen Aufsatz über Literaturgeschichte und über die Entwicklung der deutschen Geisteskultur veröffentlicht hat. In den letzten Jahren lebte er in Italien und in Berlin. Er fiel als bayrischer Reserveleutnant.

Soziale Rundschau.

Erweiterung der Familienunterstützung. Der Bundesrat hat den Wünschen der Budgetkommission des Reichstages auf Erweiterung der Familienunterstützung bereits Rechnung getragen. Wie offiziös mitgeteilt wird, sind den einzelstaatlichen Regierungen die neuen Grundzüge zugegangen. Sowohl der Kreis der anspruchsberechtigten Personen, als auch der Kreis der unterstützungsberechtigten Familienangehörigen ist bedeutend dadurch erweitert. Zu dem Kreise der anspruchsberechtigten Personen gehören jetzt auch alle im wehrpflichtigen Alter lebenden männlichen Personen, die sich im Ausland befinden und infolge feindlicher Maßnahmen nicht in das Inland zurückkehren können, insbesondere auch Personen im wehrpflichtigen Alter, die vom Feinde verschleppt worden sind; ferner Mannschaften, die sich im Ausland einem Marine- oder Schutruppentheil gestellt haben; Kriegsfreiwillige; Mannschaften, die im Kriege ihre aktive Dienstzeit beendet haben (vom Tage der Entlassung an); aktive Mannschaften, die als einzige Ernährer ihrer Eltern ernährt haben. Als unterstützungsberechtigten Familienangehörige gelten jetzt auch: Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkinder, sofern der Eingezogene sie unterhalten hat; uneheliche Kinder der Ehefrau (auch wenn der Ehemann nicht ihr Erzeuger ist), sofern er sie bisher unterhalten; elternlose Enkel;

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Donnerstag, 3. Juni. C. 63. Mittelpreise: „Die verkaufte Braut“, komische Oper in 3 Akten von Smetana. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)
Freitag, 4. Juni. B. 61. Mittelpreise: „Finale“, dramatische Dichtung in 1 Akt von Albert Geiger, Musik von Alfred Lorenz. — „Der faule Hans“, Oper in 1 Akt von Ritter. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4 M.)
Samstag, 5. Juni. A. 63. Kleine Preise: „Wenn der junge Wein blüht“, Lustspiel in 3 Akten von Björnson. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (3 M.)
Sonntag, 6. Juni. B. 62. Mittelpreise: „Die Janberglöcher“, Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)
Montag, 7. Juni. A. 64. Kleine Preise: „Der Hochtourist“, Schwank in 3 Akten von Kraß und Real. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (3 M.)

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Wie hier verzeichnet und besprochen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden. Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W., Potsdamerstraße 121 h), haben soeben das 10. Heft ihres 21. Jahrganges herausgegeben. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Volksgang Heine, M. d. R.: Deutschland im Kampf. — Dr. Ludwig Duesel, M. d. R.: Der Krieg als politischer Erzieher. — Ludwig Kroll: Krieg, Arbeiterpresse und Arbeiterbildung. — Karl Severing: Zur Londoner Gewerkschaftskonferenz. — Hermann Natanson, M. d. R.: Kriegsinvalidenfürsorge und soziale Gesetzgebung. — Dr. Konrad Schmidt: Zur Methode der theoretischen Nationalökonomie. — Genossenschaftsbewegung von Gertrud David. — Sozialpolitik von Johannes Seiden. — Exakte Naturwissenschaften von Dr. Bruno Vorhard. — Geschichte von Dr. Wilhelm Hausenstein. — Bildende Kunst von Lisbeth Stern. — Musik von Dr. Edgar Stele. — Kunstgewerbe von Paul Westheim. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Probehefte werden auf Verlangen jederzeit kostenfrei übersandt.

die schuldlos geschiedene Ehefrau, der nach § 1678 BGB. der Ehemann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist; alle unehelichen Kinder; alle Ehefrauen und Kinder von aktiven Soldaten. Den in Betracht kommenden Anträgen ist erneut zur Pflicht gemacht, die Frage der Bedürftigkeit maßvoll und nicht engherzig zu prüfen und bei den Nachbarn bei dem Familienangehörigen keine niederdrückenden Empfindungen auszulösen. Die Unterhaltungen dürfen auch nicht abgewiesen werden mit der Begründung, daß noch ein kleines Vermögen vorhanden sei. Auch der Besitz eines kleinen Anwesens mit Acker und Vieh oder eines kleinen Geschäfts schließt die Unterhaltung nicht aus. Auch ist unbedenklich eine Unterhaltung zu gewähren, wenn arbeitsfähige Angehörige infolge einer augenblicklichen Arbeitslosigkeit in eine vorübergehende Notlage geraten sind. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, nur die Mindestsätze zu zahlen, der Hausstand des Krieges und der angemessene Unterhalt seiner Familie soll erhalten werden. Im Falle des Todes des Krieges müssen die Unterhaltungs-gelder solange fortgezahlt werden, bis die Hinterbliebenenrente gezahlt ist.

Gewerkschaftliches.

Der Bauarbeiterverband im Jahre 1914. Der Deutsche Bauarbeiterverband hat infolge des Krieges im Jahre 1914 einen nicht unbedeutlichen Mitgliederverlust erlitten: Die Mitgliederzahl sank von 310 444 Ende 1913 auf 152 622 Ende 1914. Der Rückgang der Mitgliederzahl wurde hauptsächlich durch die Einberufungen zum Heeresdienst veranlaßt; zum Militär abgemeldet haben sich bis Jahresabschluss 97 817 Mitglieder. Diefelbe Erscheinung tritt auch im Maschinenbau auf. Die Gesamtmitgliedszahl im Maschinenbau betrug am Jahresende 1 108 986 Mitglieder. In den Gewerkschaften betrug sie 1 918 580 Mitglieder, mithin ist eine Mindereinnahme von 841 396 M. zu verzeichnen. Auf der andern Seite sind die Ausgaben gewaltig gestiegen. Sie betragen in der Hauptklasse 6 521 285 M. gegen 3 540 087 M. im Vorjahre, d. h. ein Mehr von 2 981 198 M. in den Zweigvereinen ist die Ausgabe 2 944 013 M. und damit um 271 487 M. geringer als im Vorjahre. Aber in beiden Fällen übersteigt die Jahresausgabe die Jahreseinnahme: In der Hauptklasse um 412 800 M., in den Zweigvereinen um 325 433 M. Von den Ausgabe-posten in der Hauptklasse seien einige erwähnt, wobei wir, soweit es an-gänglich, die Zahlen aus dem Vorjahre in Klammern anfügen. Für Streiks usw. wurden ausgegeben 362 576,33 M. (839 029,13 M.), für Reiseunterstützung 4 464 081 M. (74 383 M.), für Arbeitslosenunterstützung (die erst mit dem 1. März eingeführt und am 15. August außer Kraft gesetzt wurde) 588 890 M., für Krankenunterstützung (die ebenfalls nur bis zum 15. August gezahlt wurde) 999 893 M. (1 025 840 M.), für Unterhaltung in Sterbefällen 204 696 M. (190 528 M.), Unterhaltung in Notfällen (Kriegsmahnschreiben) 1 880 465 M., Unterhaltung an die Familien der Krieger 1 381 295 M. Bei diesen Verhältnissen ist auch das Verbandsvermögen um 742 046 M. zurückgegangen; es betrug am Schlusse des Berichtsjahres 17 573 253 M.

Der Buchdruckerverband im Kriegsjahre. Der soeben erscheinende Jahresbericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker umfaßt die Zeit vom 1. April 1914 bis zum 31. März 1915, darunter also acht volle Kriegsmo-nate. Er zeigt dem auch aus dem wechselvollen Einfluß des Krieges auf das Wirtschaftsleben und die Arbeitsverhältnisse. Die panfartige Wirkung des Kriegsausbruchs dokumentiert sich in der am 12. September aufgenommenen Statistik, nach der nur 20 907 Mitglieder vollbeschäftigt waren, denen 30 174 arbeitslose oder teilweise beschäftigte gegenüberstanden, während 14 502 zur Fabrik einberufen waren. Der Vorstand sah sich angesichts dieser Verhältnisse genötigt, die Unterhaltungsätze etwas einzuschränken und eine Extrarsteuer von 50 Pf. pro Woche für die vollbeschäftigten Mitglieder auszusprechen. Für die in Not geratenen Familien der Eingezogenen übernahmen dieselben die Gaxe und Unterhaltungsätze der Unterhaltungen.

Eine am 31. Oktober aufgenommene Statistik ergab 29 150 vollbeschäftigte Mitglieder, 19 693 arbeitslose oder teilweise beschäftigte und 17 622 zur Fabrik einberufene. Die Verhältnisse hatten sich also bereits gebessert. Am 30. Januar endlich waren 32 838 Mitglieder voll beschäftigt, 5644 hatten verlorzene Arbeitszeit, 8973 waren arbeitslos. Bis zum Schlusse des Berichtsjahres hatten sich die Verhältnisse noch weiter gebessert. Die Extrarsteuer konnte deshalb auch von 50 auf 20 Pf. herabgesetzt werden. Trotz des Burgfriedens muß der Bericht konstatieren, daß einzelne Prinzipale es mit ihrer patriotischen Gesinnung herbeizuhelfen konnte, aus der Situation auf Kosten der Angehörigen der Fabrik zu ziehen. Während mit der Mehrzahl der Unternehmern eine Abmachung getroffen wurde, derzufolge eine vorübergehende Kürzung der Arbeitszeit eine Fortsetzung der Betriebe und Durchzahlung möglicher Arbeitskräfte ermöglicht werden sollte, benutzten verschiedene Prinzipale die Gelegenheit, einen Teil ihrer Angestellten zu entlassen, während die übrigen, bei gestügtem Gehalte, Überarbeit leisten mußten. Auf der andern Seite zeigten freilich auch manche Unternehmer ein weitgehendes Verständnis für die Lage der Gehilfen, indem sie Entlassungen tunlichst vermieden und den Familien der zur Fabrik Einberufenen fortlaufende Unterhaltungen gewährten. Am Schlusse des Berichtsjahres war die Situation freilich infolgedessen eine total veränderte, als durch die starken Einziehungen ein solcher Mangel an Spezialkräften eingetreten war, daß das Zentrum zur allgemeinen Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit und außerdem zur Ausschließung von Handgehilfen zu Maßnahmen zwingen aufzuerfordern mußte.

Die Mitgliederzahl des Verbandes war natürlich starken Schwankungen unterworfen. Während im ersten Halbjahre der Durchschnittsmittelstand 69 808 war, sank er im zweiten Halbjahre auf 50 751. Das Vermögen des Verbandes stieg zunächst von 10 658 112 M. am Beginn des Geschäftsjahres auf 11 327 390 M. am Ende des ersten Halbjahres, um dann infolge der starken Inanspruchnahme der Kasse bis zum Schlusse des Jahres auf 9 917 184 M. zu sinken. An Unterhaltungen wurden im ganzen Jahre 4,4 Millionen Mark gezahlt, wovon über 3 Millionen auf das zweite Halbjahr entfielen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 28. Mai. Die Strafkammer I verhängte heute eine empfindliche Strafe gegen eine abgeleitete Diebin und eine geriebene Schwinderin, die Büglerin Luise Brändlin aus Freiburg i. B. Die Brändlin, die schon vielfach und schwer bestraft ist, erhielt nämlich eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Es konnten ihr verschiedene kleinere Diebstähle nachgewiesen werden und außerdem verschiedene fremde Beträge: Sie gab sich an amtlichen Stellen, als die Ehefrau eines seit dem 4. August im Felde stehenden Krieges aus und ließ für sich und ihre Kinder Kriegsunterstützung gewähren. Verschiedene Gesuche und Quittungen unterschrieb sie als „Ehefrau Brändlin“. Sie wurde wegen Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung bestraft. Ferner wurde wieder wegen eines Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz verhandelt. Der Kaufmann Karl Josef Zimmermann aus Hilsbach verlor hier in zahlreichen Fällen Kartoffeln in größerer Menge dem Rentner zu 4,60 M. fast, wie bestimmt war, zu 3,76 M. Zimmermann wurde

mogen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

U. d. L. Bildhauermeister Augustin Braun, Ritter des Eisernen Kreuzes, Kan. Maler Julius Riehm, beide von Karlsruhe-Beiertheim. Erstarb Heinrich Bohraus von Karlsruhe-Hippurr. Dipl. Ing. Franz Widmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, Oberlt. d. R. im Feldart. Reg. 14, ferner Musf. Hermann Kocher von Kirchheim. U. d. R. Ingenieur Paul Gutb von Heidelberg. Lehrer Otto Gassert von Schönau bei Heidelberg. Kriegsfreiw. Stanislaus Adamczewski (dessen Bruder Joseph kurz zuvor gefallen ist) von Mannheim. Marinefeldat Johannes Sattler von Eppingen. Ref. Alwin Kies von Brödingen. Musf. Fritz Bickensdörfer, Obermaschinistwärter Wilhelm Weereis, beide von Forzheim. Gefr. Karl Zentner von Wimsheim. Pionier Karl Essig von Dillheim. Gefr. d. R. Mechaniker Adolf Sihn von Kiersen. Erstarb Friedrich Breckle von Salmbach-Forzheim. Wilhelm Schmid von Adolfszell. Zimmermann Friedrich Sattler von Bisingen. Lt. d. R. Strampe und Lt. d. R. Hambrook, Ritter des Eisernen Kreuzes, vom Regiment 114, Einj.-Freiw. Joseph Schrabel von Konstantz. Kriegsfreiw. Bizefeld. stud. theol. Konrad Rederspiel von Konstantz. Erstarb Oberlt. im Reg. 110 Otto Steidle von Murrach. Albert Mundhas von Wollmatingen. Musf. Julius Schmid von Breitenrechen und Maler Wilhelm Deurer von Ueberkingen.

Aus dem Lande.

Mannheim, 30. Mai. Bei dem Fliegerangriff auf Ludwigsbafen fiel eine Granate auf einen Kartoffelacker bei Redarau nieder und zerbrach sich bezant in der Erde, daß ein 70 Zentimeter tiefes Loch entstand. Die Behörde ist in Kenntnis gesetzt. — Die Verdringung der Ludwigsbafener Opfer hat am Samstag nachmittag stattgefunden. — Nach der französischen Beobachtung wurden nicht weniger als 85 Bomben geworfen: Auf die alte Mülinafabrik 47 Oer und zwei 165er Granaten, auf die Oppauer Fabrik 36 Oer. — Nach der „Bormser Zeitung“ soll außer dem feindlichen Flugzeuge, das in Giesheim landen mußte, noch in Albstorf bei Reustadt eine Flugmaschine herabgeholt worden sein.

Bretten, 30. Mai. Vorkonferenzberatung. Gegenüber der Gewohnheit in früheren Jahren, wo die Vorkonferenzberatung zu heftigen Kämpfen unter den verschiedenen Parteien führte, hat die am vergangenen Freitag stattgehabte Bürgerausschussberatung unter dem Zeichen des auch hier zur Geltung kommenden Burgfriedens stattgefunden. Außer den amten Punkten, die zur Tagesordnung standen und die auch genehmigt wurden, führte der Bürgermeister zum Vorkonferenztag aus, daß die Finanzen der hiesigen Stadt auch unter dem Krieg günstige zu nennen sind und der Umlagefuß von 82 Pf. auch für die nächste Zeit beibehalten wird. Im Bretten Bezirk seien bis jetzt 250 000 M. an Kriegsunterstützungen ausbezahlt, darunter 25 000 M. Mehrleistungen, davon entfielen auf unsere Stadt zirka 10 000 M. Das Verbe, die Kriegerfrauen würden das Geld der Kriegsunterstützungen nicht richtig anlegen, sondern für Putz und Ledereien verwenden, dürfe man nicht verallgemeinern, Ausnahmen gebe es immer. Der Bürgermeister führte weiter aus, daß die Familien der zum Kriege eingezogenen Geschäftsleute am liebsten davon seien (um die Arbeiter? D. B.). Es seien von unserer Stadt gegen 900 Einwohner zu den Fächern einberufen, davon sind bis jetzt 52 gefallen. Von den Sparkastenüberprüfungen wurden 60 000 M. zur Deckung geschäftlich nicht gebotener Aufgaben verwendet. Nachdem zwei Bedner der großen Parteien ihr Einverständnis mit dem Vorkonferenztag befundet und von einer Diskussion abgesehen wurde, fand der Vorkonferenztag einstimmige Annahme. Den Schluß bildete die Wahl von zwei Kommissionen.

Beurlaubung von Landwirten zur Heuernte. Das Großministerium des Innern gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalinspektors für die Beurlaubung zu den Erntearbeiten die frühere Verfügung, betr. Beurlaubung zur Frühjahrszeit entsprechende Anwendung findet, für die Einreichung der Gesuche gelten sonach dieselben Vorschriften: Sie sind durch die Bürgermeister an die zuständigen militärischen Stellen zu richten. Anträge auf Beurlaubung von Mannschaften mobiler Truppenteile haben keine Aussicht auf Verbilligung. Es kommt somit nur die Beurlaubung von Mannschaften des Landsturms und der Ersatztruppenteile, die noch nicht im Felde stehen, in Frage. Wegen Beurlaubung von Mannschaften der Kriegsguppe Gebete wird noch eine besondere Verfügung erfolgen. Es ist noch zu bemerken, daß auf Antrag der Bürgermeisterämter auch zur Abrechnung von Feldern von Angehörigen mobiler Truppenteile oder sonst nicht abkömmlicher Mannschaften durch die stellvertretenden Brigaden und Landwehr-Inspektionen Arbeiter gestellt werden können; diese Bestellung von Arbeitern kann für die Ernte voraussetzungslos in größerem Umfang als zur Frühjahrszeit erfolgen.

Die Rückfahrt für Feldbestellungsurlaub. Mannschaften vom Feldweel abwärts, die für die Frühjahrsbestellung in die Heimat beurlaubt sind, erhalten von ihrem Truppenteil für die Fahrt in die Heimat einen Militärfahrchein mit dem Vermerk „Beurlaubt zur Feldbestellung“. Auch für die Rückfahrt sollen die beurlaubten Mannschaften bereits von ihrem absendenden Truppenteile Militärfahrcheine erhalten. Wenn ein Urlauber für die Rückfahrt seinen Militärfahrchein mitbringt, haben die Bahnhofsvorsteher Militärfahrcheine auszustellen, wenn die Urlauber einen Ausweis der Ortsbehörde vorlegen, daß sie mit Feldarbeiten beschäftigt waren. Der Ausweis wird dann von dem Bahnhofsvorstande mit dem Stationsdatumtempe! versehen. Kann der Urlauber keinen Ausweis beibringen, so muß trotzdem ein Hilfs-Militärfahrchein ausgestellt werden, auf dem der Vermerk „Rückfahrt vom Feldbestellungsurlaub“ angebracht wird.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge wird im „Landw. Wochenblatt“ empfohlen, da die in Friedenszeiten in Frage kommenden Kräfte größtenteils fehlen, die Bekämpfung der Schädlinge durch die oberen Schulklassen vornehmen zu lassen. Die zu ergreifenden Maßnahmen sind zu oft angeführt, um hier wiederholt zu werden. Die Verdringung der Raupen von Ringelspanner, von Goldfalter, von Gespinnt, auch von Frostspanner ist in erster Linie ins Auge zu fassen. Gegen den Obstwäpfer (Obstmade) sind Madenkäfer anzulegen. Einfache Wellpappe, Stroh, Strobohrholzstücke erfüllen den Zweck. Auch alle Lumpen leisten gute Dienste. Eile tut aber not!

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 31. Mai.

Das neue städtische Schwimm- und Sonnenbad.

Das neue städtische Schwimm- und Sonnenbad, das nunmehr soweit fertiggestellt ist, sodas es in ungefahr 8 Tagen eröffnet werden kann, wurde am Samstag abend von den Stadträten und Stadtverordneten und sonstigen geladenen Personen besichtigt.

Die Anlage zerfällt in 2 Teile: Das Schwimmbad und das Sonnenbad, letzteres für Männer und Frauen getrennt. Die Abtrennung der Bäder ist so getroffen, das Schwimm- und Sonnenbad einzeln oder gleichzeitig benützt werden können.

Das aus Eisenbeton konstruierte Schwimmbecken hat eine Wasserfläche von 15x50 Meter, eine geringste Wassertiefe von 80 Zentimeter, eine höchste von 280 Zentimeter. Zur Speisung des Beckens wird das von den Kondensatoren der Dampfmotoren des Elektrizitätswerks abfließende, auf etwa 20 Grad erwärmte vollständig reine Kühlwasser verwendet.

Das Sonnenbad für Männer ist 3400 Quadratmeter groß, das für Frauen 2900 Quadratmeter. Die getrennten Eingänge werden von einem gemeinsamen Kassenraum aus bedient. In diesen schließt sich eine Küche, hieran für beide Abteilungen getrennt, Erfrischungsräume, Geräteraum, Aborte, gemeinsame gedeckte Auskleideplätze.

Das Bad ist eine Anlage, auf welche die Stadt Karlsruhe stolz sein kann. Möge es seiner Bestimmung gemäß recht vielen Gesundheit und Erquickung bringen.

Städtisches Schwimm- und Sonnenbad. Auf Antrag der Bauanstaltenkommission genehmigte der Stadtrat die beschriebene Einführung gemeinsamer Karten für die Benutzung der Straßenbahn und des städtischen Schwimm- und Sonnenbades beim Rheinhafen und zwar: Einzelkarten zum Preise von 45 Pf. für einmalige Benutzung des Bades einschließlich Hin- und Rückfahrt mit der Straßenbahn von einem beliebigen Punkt der Stadt aus, sowie Zehnertkarten zum Preise von 3,50 Mk.

Verwundetenheim. Nach dem Vorbild anderer bayerischer Städte soll auch in hiesiger Stadt für die Sommermonate ein Verwundetenheim eingerichtet werden, in dem die in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten in den Nachmittagsstunden sich aufhalten und mit Zeitungslesen und Spielen sich unterhalten können.

Tierfänger-Verein. Der hiesige Verein erläßt, wie im Anzeigenteil ersichtlich, eine Einladung an seine Mitglieder und an Freunde und Interessenten der edlen Bestrebungen des Tierfängers zu dem Verbandstage der Badischen Tierfängervereine am Sonntag, 30. Mai, 11 Uhr vormittags, im Saale der Bierbrauerei, Hebelstraße 21.

Unfall. Gestern nachmittag fiel von einem Hause der Markgrafenstraße ein Blumentopf, welcher unbeschadet an einem Fenster aufgeschapelt war, herunter. Hierbei wurde ein fünfjähriges Mädchen am Kopfe schwer verletzt.

Falsche Zwanzigmarscheine wurden in letzter Zeit in Frankfurt a. M. angehalten. Farbe und Druck der Falschstücke sind heller und matter als bei echten Scheinen.

Unbekannte Kindesleiche. Am 16. i. M. wurde in Frankfurt an den Ritzgaalagen aus dem Main ein Holzstückchen aufgefunden, das eine neugeborene Kindesleiche männlichen Geschlechts enthielt. Die Leiche war vollständig naht und sah noch ziemlich frisch aus.

Letzte Nachrichten.

Der österreich-ungarische Tagesbericht. Wien, 30. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 30. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemein führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am Sau auf- und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn. Deshalb des San ist die Lage unverändert.

Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Gradow bei Medzla unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. ds. Mts. neuerdings 8 russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjster, südlich desselben, dauern die Kämpfe fort. An der Pruth-Linie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Tirol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf dem Plateau von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntner Grenze hat sich nichts ereignet. Im Küstenlande griff der Feind bei den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Isonzo bei Monfalcone wurden von unseren Truppen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der französische Bericht. Paris, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Abschnitt nördlich Arras machten wir neue Fortschritte. Nachdem wir den bereits heute früh gemeldeten deutschen Angriff auf unsere Schützengräben bei Blain abgewiesen hatten, gingen wir zur Offensive über. Wir eroberten zunächst den größten Teil und dann den Gesamtteil der noch vom Feinde besetzten Häuser von Ablain und behaupteten uns im Besitze des ganzen Dorfes.

Der portugiesische Kongreß. Paris, 30. Mai. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Vorgefessert fand hier die erste Sitzung des Kongresses statt. Die Regierungserklärung die verlesen wurde, legte dar, das die Regierung mit Befriedigung dem Parlament melden könne, das die Ordnung wieder hergestellt sei.

Der italienische Bericht. Rom, 30. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Das Große Hauptquartier meldet unter dem 30. Mai. An der Grenze zwischen Tirol und Trentino-Ost dauert der Artilleriekampf zwischen unseren Schützengräben am Tonale und auf dem Mogogaplateau und den feindlichen Schützengräben, die noch kräftig antworten, an. Dagegen sind die Augenforts von Luserna Buja und Spitzberle schwer beschädigt.

Am 27. Mai ist durch Artillerie verstärkte Infanterie aus Perit auf beiden Ufern der Etsch gegen Ala vorgedrückt. Nachdem sie sich des Dorfes Bilocante, das durch mehrere Reihen Schützengräben verteidigt war, bemächtigt hatten, nahmen sie Ala ein; der Kampf dauerte von Mittag bis zum Abend. Unsere Verluste sind gering. Am 28. Mai schlugen Alpinabteilungen in Forcella Lavaredo bei Misurina durch einen kräftigen Vorstoß zwei feindliche Kompanien in die Flucht.

An der Grenze von Kärnten dauert die Operation unserer mittleren Artillerie gegen Monte Cooscarmino und Malborghetto erfolgreich an. Trotz Nebels, der bei den Operationen im Gebirge ein ernstes Hindernis bildet, ist das Raccolantol (liegt vollständig in Italien. Ann. d. Neb.) seit dem 27. Mai in unseren Händen. Im Friaul unternahm unsere leichten Luftschiffe in der Nacht vom 27. zum 28. Mai erfolgreiche Einfälle in das feindliche Gebiet und verursachten ernstlichen Schaden. Die zahlreich abgeworfenen Bomben trafen ihre Ziele. Unsere Luft-

schiffe, die vom Feinde beschossen wurden, erfüllten ihre Aufgabe. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai wurde ein feindliches Flugzeug aus Pola in der Nähe der Bomündung zum Landen gezwungen. Cadorna.

Italienische Stimmungsmache. Lugano, 30. Mai. Die italienischen Behörden erhoffen eine merkliche Beschwichtigung der Volkserregung durch den Bericht des Marineamtes, der die österreichisch-ungarische Flottenunternehmung vom 24. Mai in einen bedeutamen italienischen Sieg umzuwandeln verstanden hat.

500 Verhaftungen in Mailand. Mailand, 30. Mai. Die Mailänder Behörden haben im Interesse vieler gefährdeter Italiener schließlich doch etwa 500 Verhaftungen vorgenommen und legen Wert auf eine Einschränkung der individuellen Willkür an dem verurteilten deutschen Besitz. Das Unternehmen der Gebrüder Rosching ist vorgestern in Brand gesteckt worden.

Unsere Situation in den russischen Ostseeprovinzen. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Russische Militärkreise legen nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Invasion in den Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von den an der westlichen Front konzentrierten Truppenmassen nordwestlich Nowo her an und man nimmt an, das sie bald zu einem allgemeinen Angriff übergehen werden.

Ein Opfer unserer Unterseeboote. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Gestern früh wurde der Dampfer „Spennymoor“ aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth. Der Kapitän und fünf Mann von der Besatzung ertranken infolge des Umschlagens eines Bootes.

Englische Verluste. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Die heutige Verlustliste zählt 128 Offiziere und 1250 Mann auf. — Die Admiralität teilt mit, das 30 Offiziere mit der „Prinzess Irene“ untergegangen sind.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Roth; für den übrigen Inhalt: Hermann Kufel; für die Illustrationen: Gustav Krüner, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger. Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrerclub „Solidarität“.) Mittwoch, 2. Juli, abends 7 1/2 Uhr, treffen sich die Mitglieder zwecks interner Angelegenheit im Lokal. Bezirksleiter Gen. Sitt ist anwesend. 6487. Der Vorstand.

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft.) Dienstag nach dem Turnen im „Auerhahn“ wichtige Besprechung. Besonders die älteren Turnergenossen haben zu erscheinen. 6484

Wasserstand des Rheins. 31. Mai. Schusterinsel 3,10 m, gest. 2 cm, Rehl 3,78 m, gest. 2 cm, Mogan 5,44 m, gest. 9 cm, Mannheim 4,80 m, gest. 7 cm.

Werbt neue Abonnenten für den Volksfreund!

HEUTE Extra-Angebot Einmach-Gläser Einmach-Apparate Wirtschafts-Artikel Besichtigen Sie unser Fenster Kaiserstraße. Geschw. Knopf.

Uniform-Geschäft sucht Schneidermeister (Heimarbeiter) die die Anfertigung geschchnittener Offiziersfeldbröcke, Mantas, Vitenen und Paletots übernehmen. Weiße Sachenkleider 12.75 an, schwarze und farbige Sachenkleider 16.75 an, Staubmäntel 10.75 an, Weiße Röcke 3.25 an, Blusen 1.00 an. Wilhelmsstraße 34, 1 Treppe. Keine Ladenpfeifen. Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerei Volksfreund, Luisenstrasse 24, Teleph. 128.

Pfannkuch & Co
 Frisch eingetroffen!
Hühnerfutter
 (bestes Körnerfutter)
 Pfund 33 Pfg.
 10 Pfund 3.20
 Zentner 31.—
 200 Pfd. 60.50
 Sack 31.—

Gras-Versteigerung.
 Mittwoch den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, wird das Grasertragnis auf den Längen-Bruch- und Pantenbruchwiesen, soweit dieselben nicht verpachtet sind, ca. 600 ar gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Brückenwaage an der Eitlingerstraße.
 Städt. Gartendirektion.

Damen
 bietet sich günstige Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der
Buchführung
 sowie sämtl. kaufm. Bücher durch erfahrenen praktischen Buchhalter nach bewährter Methode in kürzester Frist während der Abendstunden.
Erfolg garantiert.
 Honorar mäßig, Teilzahlungen. Anfragen unter Nr. 6463 an d. Exped. d. Bl.

1 Seizer u. Maschinist
 für kleine Eisfabrik (Almoniat) gesucht.
 Offerten unter 6453 an die Exped. d. Blg.

Nähmaschine.
 Wer eine Nähmaschine (erstklassig neu), bei monatl. oder 14 tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 6457 an die Expedition dieses Blattes. 6104

Bündel Holz
 großer Bund 14 Pfg.
Bügel-Kohlen
 2 Pfd. 16 Pfg.
 liefert für hier frei Haus
Bucherer
 Zähringerstr. 42/44
 Telefon 392.

Heute

beginnt unsere grosse

Wäsche- weisswaren- Woche

In fast allen Abteilungen Auslage grosser Warenposten zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.

Herm. Tietz.

Pfannkuch & Co
 Frisch eintreffend
 über 12 000 Dosen
kond. Milch.
 Ein Teil der Milch hat, da dieselbe zum Export für England bestimmt und deshalb von der Behörde auf dem Rhein-Transport beschlagnahmt wurde, englische Etiketts.
Pfannkuch & Co
 C. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

In eine Karlsruher Brauerei gesucht:
1 Sattler
mehrere Tagelöhner
 und
Frauen u. Mädchen
 für Flascherei.
 Offerten unter 6454 an die Exped. d. Blg.

Bierführer
 welcher gute Zeugnisse besitzt, wird **sofort** gesucht.

Brauerei Heintz, Fels
Kriegstraße 115.
 Pol. Bett mit Federb. 30 M. eis. Kinderbett 10 M., Plüschdivan 23 M., Waschkommode u. Nachtschrank, bereits neu, 24 M., schöne Hochhaar-Matratze, großer Schrank, Schreibtisch, schönes Federbett, hochhüft. Bett billig abgegeben. 6450
 Ludwig-Wilhelmstr. 18, 60.

Junger Portier
 sofort gesucht. 6489
Palast-Lichtspiele
Karlsruhe.

Herren- und Knaben-Kleider kaufen
 Sie noch recht billig bei
L. Gretz
 Marienstr. 27.

Buchhdlg. Volksfreund
 24 Ruisenstraße 24
 empfiehlt folgende Broschüren:
 Alkoholfrage und Arbeiterklasse von Dr. Fröhlich, 20 Pfg.
 Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. Ernst Döfeling-Magdeburg, 20 Pfg.
 Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Leo Hirsch, 20 Pfg.
 Das erste Lebensjahr: wie ernähren und pflegen wir den Säugling von Dr. Sillerstein-Magdeburg, 20 Pfg.
 Wie sollen wir uns kleiden. Von Dr. P. Bernstein, 20 Pfg.
 Nahrung u. Ernährung. Von Dr. W. Chajes-Schöneberg, 20 Pfg.

Bekanntmachung.
 Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Juni findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:
 für D. Z. 1 bis 1500 Montag den 31. Mai
 " " 1501 " 3000 Dienstag den 1. Juni
 " " 3001 " 4500 Mittwoch den 2. Juni
 " " 4501 " 6000 Freitag den 4. Juni
 " " 6001 " 7575 Samstag den 5. Juni
 jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhausaal.
 Karlsruhe den 26. Mai 1915.
Bürgermeisteramt. 6468

Apfelmus-Verkauf.
 Die Stadtgemeinde gibt von ihrem als Vorrat in Wechhofen eingekauften Apfelmus etwa 1000 Dosen zu je 4 kg ab und zwar an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern — gegen Vorzeigen der Ausweisart — über den Bezug der reichsgegesetzlichen Familienunterstützung — für 1 Mf. 50 Pfg. und an sonstige Personen für 2 Mf. 50 Pfg. die 4 kg-Dose.
Verkauf: Mittwoch den 2. Juni d. J., vormittags 9—1/2 1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr in der Städt. Fischhalle und Freitag den 4. Juni d. J. vormittags 9—1/2 1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr im Wirtschaftsgebäude des städt. Krankenhauses (Eingang Moltke-Strasse). 6482
Das Bürgermeisteramt.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten. Gertrud Lina, W. Christ. Zeiler, Küfer und Kübler. Irene Melanie, W. Ernst Jahn, Mechaniker. Ernst Walter, W. Ernst Wildenberger, Wagenführer. Karlmann, W. L. Dienstadt, Kaufmann. Ella Karolina, W. Wolf Kübler, Wiedner.
 Todesfälle. Christiane Kümmerle, Ehefrau des Wehgers und Wirts Friedrich Kümmerle, 49 J. alt. Karl Moser, Friseurmeister, Wüwerr, 57 J. alt. Ernestine Kasper, Privatiers, ledig, 86 J. alt. Stefanie Helfer, Witwe des Vorarbeiters Karl Helfer, 60 J. alt. Elisabeth, 4 Mon. alt, W. Jakob Krey, Wiednermeister.

Minlos'sches Waschpulver
 alleintätig, ohne Seife oder Soda zu verwenden
 das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
 für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsfällen. 5768
 Sprechstunden: Dienstag 6—8 Uhr abends
 Freitag 6—7
 in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

Gefang-Verein „Badenia“ Karlsruhe
 e. V.
 Im Kampfe für sein Vaterland starb den Heldentod unser langjähriger zweiter Schriftführer
Herr Heinrich Henning
 Kaufmann.
 Ein ehrendes Gedenken wird ihm gewahrt bleiben.
 Gleichzeitig sehen wir unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen aktiven Mitgliedes
Herrn Heinrich Wirth
 Schuhmachermeister
 geziemend in Kenntnis. 6483
 Die Beerdigung findet heute nachmittags 1/4 4 Uhr statt.
 Um zahlreiche Beteiligung, besonders der Herren Sängere bittet
Der Vorstand.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste meiner teuren Gattin, unserer unbergelichen lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
 6488
Christiane Karoline Kümmerle
 geb. Haas
 sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank dem Herrn Dekan Ebert für seine trostreichen und erhebenden Worte, die er der Entschlafenen widmete, den evangel. Krankenschwestern des Stadtteils Mühlburg, sowie den Schwestern vom Städt. Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege.
 Karlsruhe-Mühlburg, 31. Mai 1915.
 In tiefer Trauer:
Fritz Kümmerle, Wirt zum „Lamm“
Rudolf Kümmerle
Anna Kümmerle.

Die ...
 Wie ...
 dänischer ...
 demselben ...
 ren die ...
 allgemei ...
 Höchstbe ...
 Besitzta ...
 es sich n ...
 ler aus ...
 mit den ...
 gorien ...
 21. Mai ...
 die Wa ...
 positive ...
 noch in ...
 ihnen f ...
 politisch ...
 man wo ...
 gische M ...
 tiven M ...
 ob sie n ...
 feien, w ...
 in den ...
 sich au ...
 fangsre ...
 von ein ...
 gehegt ...
 in den ...
 hatte, d ...
 nicht lo ...
 den An ...
 innerba ...
 Spielt, d ...
 der Ma ...
 mehr z ...
 Gegner ...
 nachger ...
 Worte ...
 der da ...
 nige, u ...
 Mann ...
 stattgeh ...
 Rolle g ...
 getragen ...
 Setze d ...
 ohne P ...
 Da ...
 bativen ...
 d e m o ...
 Lebens ...
 der neu ...
 des Kö ...
 als defi ...
 gliedern ...
 werden ...
 und sch ...
 Jahren ...
 ten Län ...
 terlich ...
 Tage a ...
 infolge ...
 sonder ...
 Verfass ...
 eine gr ...
 dem W ...
 einmal ...
 außerde ...
 den un ...
 trotz all ...
 gen an ...
 Abwick ...
 Dan ...
 einem ...
 währen ...
 ander ...
 Zufunf ...
 nen, w ...
 und im ...
 zu habe ...
 sicher ...
 ausgem ...
 rung fi ...
 unterle ...
 ungen ...
 allgeme ...
 hat das ...
 ihm is ...
 fratie ...
 schen ...